



Am krönenden Ende des Habsburg-Stammbaums von Jörg Breu d. J. thronen Kaiser Karl V. (links) und sein königlicher Bruder Ferdinand mit ihren Gemahlinnen. Bild: Kunstslg. Augsburg

Ein Stammbaum aus Augsburg für Berlin

Neu restaurierte Leihgabe an die große Ausstellung „Idee Europa“ vermittelt tiefen historischen Hintergrund

Von unserem Redaktionsmitglied
Hans Krebs

Auf dieses Pergament zu schauen, exakt 73,8 Zentimeter hoch und 55,3 Zentimeter breit, stimmt in diesen Tagen der Athener Verträge eines erweiterten Europa besonders nachdenklich. Auf ihm ist der Stammbaum der Habsburger Dynastie vom 13. bis 16. Jahrhundert zu sehen. Er beginnt mit dem ersten Habsburgerkönig Rudolf I. am Fuße des Baumes. Er endet, 1532 als späteste Jahreszahl anführend, mit Kaiser Karl V. und seinem königlichen Bruder Ferdinand. Beide thronen links und rechts oben neben ihren Gemahlinnen Isabella von Portugal und Anna von Ungarn. In der Mitte schwebt der Reichsadler, gestützt auch auf die Säulen des Herkules und die kaiserliche Devise „PLUS ULTRE“ (noch weiter).

Dieses „Noch weiter“ hat Karl V. (1500–1558) und seine Vorstellungen eines christlichen Universalreiches scheitern lassen. An der Wende zur Neuzeit, mit der Herausbildung der Nationalstaaten war seine mittelalterlich geprägte Idee vom Kaisertum abgeklungen, der aufzehrende Kampf dieses letzten „Reisekaisers“ um den Erhalt einer religiösen und politischen Einheit vergebens.

Immer wieder Reichstag

Aber das Rad der Geschichte schafft Wandel. Der zentralisierte Nationalstaat ist im Blut der Schlachtfelder nicht zum krönenden Abschluss der europäischen Historie geworden. Vielmehr formiert sich eine die nationale Grenzen überwindende neue europäische Ordnung. Beim jüngsten stolzen Gruppenfoto der erweiterten EU-Familie am Fuße der Athener Akropolis blendet sich das Bild von

Brüssel ein (ausgerechnet Brüssel), wo der resignierende Karl V. am 25. Oktober 1555 seinen ersten Thronverzicht verkündete.

Auf dem Pergament ist er davon über zwei Jahrzehnte entfernt, residiert er in der Machtfülle der Habsburger, deren Hegemonie er begründete. Während des Augsburger Reichstags von 1530 wurde die Beilehnung seines Bruders Ferdinand mit den österreichischen Erblanden auch durch rauschende Turniere vor den Toren der Stadt zelebriert. Es war derselbe Reichstag, den der soeben in Bologna vom Papst zum Kaiser gekrönte Karl von Oberitalien aus einberufen hatte und der mit der „Confessio Augustana“ das protestantische Glaubensbekenntnis zeitigte. Ein anderer Augsburger Reichstag, der von 1555 und formell letzte des zum Abdanken bereiten Karl, markiert mit dem Augsburger Religionsfrieden das Ende der Reformationszeit. Dazwischen liegen der mit dem so genannten Augsburger Interim beschlossene „Geharnischte Reichstag“ von 1547/48 und der mit dem Habsburger Familientraktat verbundene Reichstag von 1550/51.

Verblichene Pracht

Augsburger Stadtgeschichte war damals auch Reichsgeschichte. Zumal an den Reichstagen herrschte gesellschaftlicher Hochbetrieb. Alle Künste und Kunstfertigkeiten waren gefordert. Augsburg bot reichhaltige Offerten. Vater und Sohn Jörg Breu zählten als Maler und Zeichner dazu. Von Jörg Breu dem Jüngeren (1510–1547) stammt der auf Pergament abgezogene Holzschnitt des Habsburg-Stammbaums. Als Leihgabe der Städtischen Kunstsammlungen Augsburg soll er nun in Berlin die „Ordnungen und Utopien für die Gestaltung Europas“ illustrieren helfen. Die dort vom Deutschen Historischen Museum ab

24. Mai präsentierte Großausstellung trägt den Haupttitel „Idee Europa“.

Das Beispiel des Jörg Breu d. J. ist prägnant, gleichwohl nur noch ein matter Abglanz seiner ursprünglichen Pracht, wie sie diesem vermuthlichen Vorzugsexemplar für den kaiserlichen Hof zukam. Die Aquarellierung ist stark bis völlig ausgebleicht. Nicht mehr behebbar sind Verunreinigungen wohl durch Tinte und Rotwein, hiervon auch betroffen die leidgeprüfte Mutter Karls V. („Johanna die Wah-

sinnige“). Die Grafikerestauratorin der Augsburger Kunstsammlungen, Susanne Rödel-Strobel, versucht alles, was der neueste Stand des Wissens und der Technik hergibt. Doch der alte Zustand, die farbige Pracht der Wappen und Gewänder kann diesem Stammbaum niemand mehr zurückgeben.

Alles klar für den Klimarahmen

Das vierteilige Pergament, das Augsburg als offenbar einzig überlieferten Abdruck 1971 vom Londoner Kunsthandel erworben hat, besticht dennoch durch bildnerisch-dokumentarische Fülle. Für die museale Restaurierung korrigiert Rödel-Strobel frühere Bearbeitungen, erstellt beispielsweise einen flexiblen Randfalz und ersetzt bei Fehlstellen das Japanpapier durch angefasertes Pergament, wobei sie auf die Hilfe des Instituts für Buchrestaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek in München zurückgreift. Es ist beeindruckend, wie sie in ihrer kleinen Werkstatt mit Papierstärke-Messgerät, Karton-Waben-Panneel, Hausenblasenleim (basierend auf der Schwimmblase des Störs), Methylzellulose, Ultraschall-Zerstäuber, dem unerlässlichen Unterdrucktisch oder dem von Berlin gestellten Klimarahmen umgeht. Dieser wird den Stammbaum des Hauses Habsburg aufnehmen, die Werkstatt-Temperatur von 17/18 Grad halten und zur zusätzlichen Sicherung in einer Klimakiste nach Berlin transportiert.

Eine teure Angelegenheit

Das alles macht nicht nur deutlich, wie kostbar und kostenträchtig derlei Kunst ist, sondern auch, wie aufwendig große Ausstellungen verfahren müssen. In Zeiten schmaler Finanz- und Personalkost bleibt da statt „plus ultre“ oft nur ein „rien ne va plus“. [www](#)



Susanne Rödel-Strobel mit dem Habsburg-Stammbaum am Unterdrucktisch ihrer Augsburger Werkstatt. Bild: Fred Schöllhorn